

Kriegs-Allerlei.

Ein englischer Ratschlag für die Russen.

„Baut Eisenbahnen in Polen.“

Amsterdam, 17. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt über die Lage an der Front im Osten: „Das es den Russen nicht gelungen ist, die Deutschen aus Polen zu vertreiben, hat seine Ursache nicht in dem Mangel an Mannschaften oder Munition, sondern nur in den schlechten und ungenügenden Verbindungen.“ Zwei russische Heere sind zweimal mit schweren Verlusten zurückgeschlagen worden, fast ausschließlich dadurch, daß die Eisenbahnen der Deutschen ermöglichten, plötzlich auf dem entscheidenden Punkt ihre Truppen zu konzentrieren. Das einzige Mittel, um das zu ändern, ist die sofortige Verbesserung der vorhandenen Linien und Anlage von Quertlinien in Polen, auf denen russische Truppen und Material schnell von einer Seite nach der anderen transportiert werden können. Die Tüchtigkeit und Gewandtheit, mit der die Russen 1904 und 1905 Gebrauch machten von der transsibirischen Eisenbahn, veranlaßt uns zu der Annahme, daß sie sehr auf instand zu sein, in allen Teilen Polens Eisenbahnen anzulegen, und zwar täglich 16 bis 20 Kilometer. Es ist gefährlich, damit länger zu zögern, denn so lange die Russen nicht, was Eisenbahnverbindungen anbelangt, in einer besseren Lage sind, werden sie immerfort gegenüber den Deutschen im Nachteil sein.“

„Deutschland unüberwindlich.“

Der Chef der schwedischen Kriegsschule für Offiziersaspiranten, Oberstleutnant Bouweng, der sich zweieinhalb Monate lang auf den Kriegsschauplätzen auf deutscher Seite aufgehalten hat, hat dem „Aftonbladet“ seine Erfahrungen und Eindrücke mitgeteilt. Er sagt:

Deutschlands militärische Hilfsmittel hatte ich für fast unerschöpflich. Es ist unmöglich, daran zu zweifeln, daß die deutsche Armee instand wäre, noch schwerere Aufgaben als diejenigen, vor denen sie heute steht, zu lösen. Diese bestimmt vorgetragene Auffassung des Oberstleutnants beruht auf seiner Kenntnis von der Organisation des Erziehungswesens und den Ausstattungsbedingungen der deutschen Armee. Er meint, anstatt der Ermattung, die man nach den fortwährenden Kämpfen dieser vier Monate zu erwarten geneigt wäre, befindet sich die Kraft der deutschen Hilfsmittel zu Wasser und zu Lande in stetiger

Steigerung. Er ist fest überzeugt, daß Deutschlands gegenwärtige Feinde es militärisch nicht besiegen können.

Richard Dehmel über die Phantasio der Liebesgaben-Spender.

Richard Dehmel, der als Kriegsfreiwilliger in Schützengräben an der Westfront liegt, hat einem hannoverschen, ihm befreundeten Vater geschrieben:

„... Solltet Ihr aber einem äppigen Mägen begegnen, so laßt ihn unter der Bedingung leben, daß er mit mal ein bißchen was Netzeendes schickt, etliche Delikatessentorreden, Marmeladen, Spicalad und dergl. Es ist erstaunlich, wie dürftig die Phantasio der meisten Liebesgaben-spender ist: immeriert Tabak und Schokolade — wenn das bis Neujahr so weitergeht, dann pflastern wir schließlich den Schützengräben damit. Also: es lebe die Sparanleihe und zugleich die Kohlbarkheit! ...“

Herr Dehmel mag ja reich Mägen genug finden, die ihm Delikatessen schicken; im übrigen aber sollte er etwas mehr Selbstdisziplin besitzen und, wenn er sich als Kriegsfreiwilliger in Feld und Schlacht stellt, mit dem vorkrieglichen Leben, was in einem Kameraden auch er halten können. Herr Dehmel müßte wissen, daß kein Koff reich genug ist, ein Millionenerbe mit Delikatessentorreden zu versehen und daher aus Rücksicht auf die Kameraden, die keine Mägen haben, und auf das große Volk, das sich zu Hause oft den Bissen vom Munde abspart, um eine bescheidene Gabe den Kämpfern an die Front zu senden, auf solche Gefährte verzichten. Wenn er für Zigarren und Schokolade seine Verwendung hat, nun, mander seiner Mitkämpfer wird froh sein, wenn er — anstatt den Schützengräben zu pflastern — seinen Teil ihm abtrifft.

Maxim Gorki gegen die „Barbaren“ — eine monumentale Frechheit.

Auch in Rußland haben wir jetzt unter der „Anteilnahme“ ein paar Schmäher: unter diesen Überschriften befinden sich mehrere Herren, die einen arden Teil ihrer Berühmtheit deutscher Anerkennung zu verdanken haben, und die man sich deshalb für später weit merken müssen. In einem in dem liberalen „Rustschin Wobornik“ erschienenen Protest wird, den „Menschlichen Nachrichten“ zufolge, von den Deutschen gesagt, daß sie den Beweis lieferten, daß das Tier im Menschen noch nicht erloschen sei, daß die deutschen Herren Kunstwerke und Kirchen zerstörten, daß sie ganze Städte in Brand setzten, daß sie die Hülfle in Ströme Blutes vermenndeten, daß sie Greise, Kinder und Verwundete ermordeten, daß sie vollständig verabschiedete Menschen seien, und was dergleichen Dinge mehr sind. Und das wagen Vertreter eines Volkes, das Ehrenreue auf dem Gewissen hat, zu schreiben! Unter den Unterzeichneten des Protestes aber findet man die Namen: Danjow (Leiter der Lastot-Gesellschaft in Moskau), Stanislawski (Leiter des Kunsttheaters in Moskau), Schalkowin (Sänger) und — Maxim Gorki! Also Leute, die durch die typische russische Unwissenheit über deutsche Verhältnisse nicht

hinreichend entschuldigt werden können und deren Vorzeichen in seiner ganzen monumentalen Frechheit gekennzeichnet werden muß.

Büchertisch.

Deutsche Reden in schwerer Zeit. Gehalten von Berliner Hochschullehrern. Buchausgabe. Berlin, Carl Hegemanns Verlag. Gebunden 4 Mark. — Als in den ersten Wochen nach der Mobilmachung Schlag auf Schlag die gewaltigen Ereignisse auf den Schlachtfeldern einander folgten und die Gründung Deutschlands von Brest-Litowsk und Krasnobor zur Tatsache wurde, teilte der Plan zur Herausgabe der „Deutschen Reden in schwerer Zeit“. Um diese Fülle reifer und tiefer Gedanken für uns und für die kommenden Geschlechter zu erhalten, erselchen sie in einem schön gedruckten und würdig gebundenen Sammelband, der um keinen Mark auf der Reichsanstaltstafel des Kriegsmuseums mißt. Der Band enthält zwölf Reden von Wladimir Moellendorf, Roethe, Delbrück, Gierke, Lessing, Harnack, Kahl, Rieth, Ripp, Serins, Deismann, Ullst.

Kriegsbilder Bd. 1. Verlag von Otto Elsner. Preis 3 Mark. Geschichte des Kriegesverlaufes mit Abbildungen und Kunststoffe. Ein empfehlenswertes Werk für den, der die mannigfaltigen Ereignisse des Krieges dem Gedächtnis festhalten will.

Mein Tagbuch während des Krieges 1914. Verlag S. Sedewitzs Buchh. Leipzig, Berthelsstraße. Preis je nach Ausstattung 0,55, 0,80, 1.—, 2,20 Mark. — Das Büchlein ist ein treuer Begleiter des Soldaten im Felde sein, denn er all' sein Erleben anvertraut. Wer von uns Vetteren weiß, mit welcher Pietät und welcher lebendigen Anteilnahme wir die Kriegstagebücher unserer Väter gelesen haben, die uns die freimütigen Ereignisse näher rücken als eine Geschichtsbuch, des bescheidenen Geschichtsschreibers, der weiß, welche Kulturwerte in solchen Zauberniedersetzungen. Das Büchlein, das neben vielem Schönen in dem teuren Ausgaben auch Dokumente zur Kriegsgeschichte enthält, die wert der Aufbebauung sind, wird jedem Soldaten sicher eine hochwillkommene Gabe sein. S. D.

Janus von Jobeltitz: Die Frau ohne Alltag. Roman. Verlag von Leon Feilich & Co. Berlin W. Preis 4 Mark.

Die mitte Weisheit des Alters gibt dem neuen Roman von Janus von Jobeltitz einen lehrreichen Reiz. Alles verziehen heißt auch ihm: alles verzeihen. Für den oberflächlichen Leser mag es sich um einen Gebrauchsroman handeln, der besonders wertvoll ist, weil den lebendigen Teil nicht der Schimmer einer Schindluderhaftigkeit über für den Leser überwiegt. Es ist ein Buch, das das Schicksal seiner Gestalten aus ihren Charakteren und ihrer Umgebung mit feiner Psychologie zu erklären vermag. Man legt das Buch mit der Empfindung aus der Hand, daß die ewige Gerechtigkeit den Sieg erringt, und daß hier nur Menschliches, Allmenschliches sich gegenüberstellt. Wenn in diesem Roman als eine feine, angedeutete Parallele das Verhältnis Goethes zu Frau von Stein wie ein Schattenbild vorüberzieht, so ist damit dem modernen Roman gewissermaßen ein klassischer Mantel umgehängt worden, und wenn auch Maria Inge Charlotte und der Diplomat feine Goethe ist, so ist es doch, als ob jene beiden legendäre Hände über den Schuldigen hätten.

Liegesessel für verwundete Krieger, äußerst bequem und praktisch, in solider Ausführung zu billigsten Preisen. Gebr. Bethmann, Kunstmöbelfabrik, Gr. Steinstrasse 79. Includes image of a folding chair.

Cecilienhaus Halle a. S. Gültchenstrasse 19, Tel. 780. Heilanstalt für Kranke u. Erholungsbedürftige. Arztwahl steht jedem frei. Schwesternstation für Kranken- und Wochenpflege. Includes list of services like physiotherapy, X-ray, and radium treatments.

Stillgestanden! Woher habt Ihr Eure schönen Soldatenanzüge? Die Hammer von S. Weiss. Soldaten-Anzüge, Krumpirz, Soldaten-Mäntel, Hirschenburg, etc. Wichtig! Infolge der grossen Nachfrage nach diesen Weihnachts-Artikeln ist es sehr zweckmässig, den Bedarf schon jetzt zu decken, wo unsere Läger noch vollständig sortiert sind und Extra-Wünsche prompt erledigt werden können.

Eins steht fest. Wollen Sie eine wirklich gute Wring-Maschine? Kaufen Sie zu Otto Sperrmann, Feint. 504, Gr. Steinstr. 47, neben d. Bahnhalle.

Weihnachts-Geschenke in Kristall u. Porzellan. Spezialität: Tafel- u. Kaffee-Service in grösster Auswahl. J.A. Heckert, 16 Gr. Ulrichstr. 10. Includes image of a Christmas tree.

Neuim. Verein zu Wandenburg. Wir empfehlen die Benutzung unserer Zellenvermittlung. Die Wirksamkeit des Vereins ist nicht erforderlich, wenn er unentgeltlich gefordert. Für die Herren Geschwister inhaber kostenfreie Vermittlung.

Volks-Kaffee-Hallen. Halle 1 am Leipziger Turm. II Nitz-Bromenade — Nitzbahn. III Nitzgawinger. V Vor dem Einteiner. Includes list of coffee and beverage options.

Schutzverband zur Sicherung der Bauforderung für Halle a. S. und Umgegend. gibt jede gewünschte Auskunft. Büro: Königstr. 3, Tel. 8223. Mündliche Besprechungen zweckmässig jeden Dienstag, abends 7/9 Uhr, Gr. Ulrichstr. 10 II (Mars-la-tour).

Braunlage Winterkur- u. Sportplatz im Oberharz, 600 m ü. N.N. Endstat. d. Südh.-Eisenb. Fischeln, Rodebarn, hervorst. Schneeschuhel. Schneeschuhel. Kriegersteinhaer erless, sonst ermäss. Prospekt u. s. w. d. d. Kurverwaltung, Tel. 40.

